**Workshop: „Inklusion im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis“**

**INKLUSION: (Arbeitsmaterialien: Zitate, Thesen, Fragen und Assoziationen)**

1. „***Behindert*** ist man nicht, behindert wird man“ (*Gesellschaftliche* Zuweisung)
2. Vom „Fürsorge-Paradigma“ zum „***Teilhabe-Paradigma***“ – was heißt/ bedeutet das?
3. „Inklusion“ als „gemeinsame Erziehung und Bildung“, „Gleichstellung und Selbstbe­stim­mung“, ***Barrierefreiheit*** (auch sozial/ Vorurteile), „von Anfang an … für alle“
4. Die *Idee*, das *Prinzip* der Inklusion soll Denken und Handeln (möglichst vieler) verän­dern, soll zu einem „***Bewusstseinswandel*** in den Köpfen der Menschen“ führen
5. „Inklusion“ soll „***inklusive Struktu­ren***“ schaffen, d.h. …
6. Inklusion steht für „***Vielfalt***“ (diversity), Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit, selbst­bestimmtes Leben und Lernen, Individualität (Intersektionalität) und Pluralität
7. „Inklusion ist nicht nur eine gute *Idee*, sondern ein ***Menschenrecht***.
8. Inklusion bedeutet, dass *kein* Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf.
9. Inklusion ist sowohl ein eigenständiges *Recht* als auch ein wich­ti­ges *Prinzip*“ zur Durch­setzung von Menschenrechten.
10. Beim Inklusionsdiskurs nicht vergessen: ***Ausgrenzungen/ Exklusion***: Arbeitslosigkeit, Armut, Erkrankungen (physisch, psychisch), Alter, prekäre Beschäftigung und Lebens­la­ge, Beeinträchtigung, Vorurteile, Diskriminierun­gen, Devianz und Besonderheiten, Stigma, ungleiche (Start- und Lebens-)Chancen, Ungerechtigkeit, strukturelle Gewalt
11. „Perspektivisch bedeutet eine inklusive Beschulung zumindest den ***Verzicht*** eines besonde­ren Lehramtes für Sonderpädagogik“ (Prof. Dr. Jürgen Ölkers)
12. „Bei der Inklusion kommt man schnell an seine ***Grenzen***“ (Referendarin an einer Schwer­punktschule für Inklusion; in: E&W, Heft 7-8/2014, S. 10)
13. „Entscheidend ist: Wir brauchen ein ***Leitbild der Vielfalt*** … Grundsätzlich gilt: Inklu­sion ist unteilbar und geht alle an“ (Sylvia Löhrmann, KMK-Präsidentin)
14. Inklusion kostet viel ***Geld*** (Aus-und Fortbildung des pädagogischen Personals)
15. Inklusion bedarf eines (theoretischen und praktischen) ***Paradigmenwechsels***
16. Welche ***Kompetenzen*** muss eine gute Lehrkraft in einer inklusiven Schule haben?
17. „Pädagogisches Handeln ohne ***kritischen Theoriebezug*** läuft Gefahr, in unre­flek­tier­ter Routi­ne zu erstarren …
18. Soll Inklusion in der ***Praxis*** funktionieren, müssen die ***Studie­renden*** (der Päda­go­gik) auf die ***Diversität*** der Lerngruppen vorbereitet sein. Für ***Selbstreflexion*** und die Mög­lichkeit, soziale Erfahrungen, Vorurteile und Ängste vor Menschen … abzubauen, sollte deshalb Raum sein“ (Ilka Hoffmann, Leiterin des GEW-Organisationsbereichs)
19. Was tun mit der ***Begriffs-Vielfalt***: „Menschen mit sonderpädagogischem Förderbe­darf“ – „Behinderte“ – „Beein­träch­tigte“ – „Eingeschränkte“ – „Randgruppen“ – „Stig­matisierte“ – „Arme“ – „Alte Menschen“ – „Menschen mit Migra­tionshinter­grund“ – „Bildungsferne“ – „Entwicklungsgestörte“ … (vgl. Stigma-Theorie)
20. „Ein bundesweites ***Kitaqualitätsgesetz*** muss dringend her … Alle Bundesländer müs­sen bei der Inklusion stark ***nachbessern***“ (Marlis Tepe, GEW-Vors., ebd., S. 31)
21. „***Inklusion ist das Ziel moderner Pädagogik***“ (Norbert Hocke, GEW)
22. „Während auf der Vorderbühne von Inklusion geredet wird, wird auf der Hinterbüh­ne weiter ausgegrenzt“ (*Wolfgang Jantzen* 2012)
23. ***„Inklusion“ bleibt „weitgehend Rhetorik“***
24. „Inklusion wird unterschiedlich verstanden und teilweise sogar … ***pervertiert***“ (*Beate Rudolf*, Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte)
25. Inklusion verlangt die „*umfassende* Umgestaltung von ***Strukturen***“ (Ausbildungen, Räume) und des ***Bürger­be­wusstseins*** und betrifft „*alle* Lebens­bereiche“ (Dies.)
26. *Wer von “Inklusion“ spricht, diese einfordert, darf über „****Exklusion****“ nicht schwei­gen*
27. „Inklusion“ als „Teilhabe und Gewährung von Verwirklichungschancen“ ist ***radi­kal*** und geht an die Wurzeln unseres Bildungs-, Sozial- und Gesellschaftssys­tems
28. ***„Inklusion“*** und ***„Teilhabe“*** sind ***„komplementäre Perspektiven“***, „keineswegs syno­nym zu verwenden“, sondern „untrennbar miteinander verbunden“ (UN-BRK)
29. „Inklusion als Prozess … geht unvermeidbar Hand in Hand mit … ***Selektion und Aus­grenzung***“
30. Das eigene ***Norm(alitäts)verständnis*** muss kritisch reflektiert werden – subjektiv, im Team (Gruppe) und im Alltag bzw. in der Gesellschaft
31. „***Heterogenität***“ bedeutet „verschieden, ohne einander untergeordnet zu sein“; „***Viel­falt***“ bedeutet „Anerkennung von Vielfalt“ (vgl. Menschenrechte)
32. Die UNBRK spricht von „***inclusive education***“ – in der deutschen Übersetzung steht aber „***integratives Bildungssystem***“! Das ist nicht identisch, bedeutungsgleich, denn:
33. „***Integration***“ meint Einpassung, Eingliederung in ein (bestehendes) System, bezieht sich auf einzelne Gruppen; „***Inklusion***“ meint: Alle Menschen sind Teil der Gesell­schaft und partizipiere;, das System soll sich überall an die (Bedürfnisse der) Men­schen anpassen. Entscheidend ist Verhältnis ***Person – Gesellschaft***!
34. „***Behinderung***“ ist (WHO) ein mehrdimensionales Konstrukt (vgl. Intersektionalität)
35. „***Behinderung***“ kann etwas sehr unterschiedliches sein (geistig, psychisch, physisch, lernbe­hin­dert, verhaltensgestört, milieugeschädigt usw. – vgl. Sonderpädagogiken!)
36. ***Behindertung*** wird meist *zugewiesen* im Gegensatz zu (objektiver) Beeinträchtigung oder potentieller Entwicklungsfährdung
37. Ausgangspunkt von Veränderungen im Sinne der Idee der Inklusion ist die ***selbst-kri­ti­sche Refle­xion*** der eigenen Einstellungen (Vorurteile und Stereotypen) und Haltun­gen gegenüber Abweichung von einer Norm(alität) (*Devianz*) – im ***Team*** (Gruppe/ Interaktion), in der ***Institution*** (KiTa, Schule) und in der ***Gesellschaft***.
38. Wichtige ist eine „***forschende Haltung***“ (Wissenserweiterung und Selbstrefle­xion)
39. Jeder Mensch ist ***allgemein*** (Mitglied der Gattung ‚Homo Sapiens‘, Universalität) und ***einzigartig*** (Anlagen, Biographie, Sozialisation usw.)
40. Notwendige Voraussetzung für Inklusion in KiTa und Schule sind ein „***multiprofessio­nelles Team***“, finan­zielle und materielle ***Ressourcen*** (Räume), kleinere Lerngruppen, vorurteilsfreies Den­ken und Handeln, eine offene, forschende Haltung etc.